

richtende Mann zu größerem Schaden kommen. Als er im Begriff war, eine Laterne anzuzünden, in welcher sogenanntes Gasöl gebrannt wird, kam er mit dem brennenden Streichholz anstatt dem Brenner dem ausgelassenen Del zu nahe; dieses entzündete sich, lief brennend an der Laterne herab und zufällig in die an der Laterne hängende Delflasche, wodurch das darin befindliche Del explodirte und die Flasche zertrümmerte. Zum Glück konnte sich der Arbeiter noch rechtzeitig retten, da ihm sonst jedenfalls durch die explodirende Flasche ein Schaden zugesagt worden wäre.

**Zöblitz.** Ein bellagenswerther Unfall ereignete sich in Anspruch am Reformationsfeste, indem ein etwa 5jähriger Knabe seinem ungefähr 3 Jahre alten Schwesterchen zwei Finger der rechten Hand abhackte.

**Zwickau.** Bei dem Bau des Elektrizitätswerkes hier selbst, wie bei der Schienenlegung für die elektrische Straßenbahn und der Kabellegung für die elektrische Kraftübertragung sind Hunderte von Arbeitern beschäftigt, die Kabellegungsarbeiten werden sogar des Nachts fortgesetzt, um die Ausföhrung zu beschleunigen, wie die Verkehrsstörungen zu vermeiden, denn fast in allen Straßen der Stadt wird das Trottoir, bezw. die Fahrbahn, für die Kabellegungsstrecke aufgebrochen.

**Crimmitschau.** In seiner letzten Sitzung genehmigte das Stadtverordneten-Kollegium eine Vorlage des Raths, wonach das Gesuch der hiesigen Gasbereitungs-Gesellschaft um Verlängerung der Konzession abgelehnt wurde, und genehmigte weiterhin einstimmig eine Rathsvorlage, die Gasanstalt um den Preis von 375 000 Mk. anzukaufen. — Zur Errichtung und Erhaltung einer Gemeinde-Diakonie haben die Stdt. Kollegien beschlossen, die Summe von 1000 Mk. zu bewilligen. Es sollen vorläufig zwei Diakonissen für unsere Stadt angestellt werden.

**Buchholz.** Eine Erinnerung aus der Zeit des Erzbergbaues und des Münzwesens in Buchholz hat man bei den anlässlich der Schleusenlegung sich nothwendig gemachten Erdbewegungen in der Münzgasse gefunden. Es sind dies zwei verhältnismäßig kleine Schwefelkiessteine von dem ansehnlichen Gewicht eines Kilo. Während das eine Exemplar als Schlacke erscheint, ist der andere größere Stein überaus stark erhaltig und glänzt, namentlich an den Bruchstellen, in schönstem Silber. Offenbar rühren die Steine von der 1547 von Buchholz nach Annaberg verlegten Münze her, die im Hintergebäude des kurfürstlichen Hauses, da wo jetzt das Rathhaus sich befindet, untergebracht war und nach welcher die Münzgasse ihren Namen erhalten hat. An die Münze erinnert in dieser Straße, wie beiläufig bemerkt sei, auch noch ein Schmelsofen, der sich noch heute, allerdings in verfallenem Zustand, im Schmiedel'schen Grundstücke befindet.

**Aus dem Vogtlande.** Fünf Generationen in einer Familie dürften eine Seltenheit sein. Die Urgroßmutter einer Delsnitzer Arbeiterfamilie zählt gegenwärtig 81 Jahre, deren Tochter (die Urtroßmutter) ist 63 Jahre, die Großmutter 39 Jahre, deren Tochter 18 Jahre und deren jüngstgeborenes Kind 5 Wochen alt. Alle diese Personen erfreuen sich der besten Gesundheit.

**Plauen i. V.** Der hiesige Verein zur Unterstützung armer Kinder hat innerhalb seines 25jährigen Bestehens (seit 3. November 1868) bei 26 Christbescherungen (1868 haben zwei solcher stattgefunden) über 2000 hilfsbedürftige Kinder unterstützt und dafür weit über 20 000 Mk. verausgabt. Dem verdienstvollen Leiter des Vereins, Bürgerstschullehrer Hermann Gort, ist vom Stadtrathe anlässlich des 25jährigen Bestehens des gedachten Vereins ein Anerkennungs- und Glückwunschscheiben zugesertigt worden.

**Reichskau.** Ein gewisser José Valera schreibt an einen hiesigen Einwohner in französischer Sprache, daß er in dem Militärgesängniß zu Melilla eine 14-jährige Strafe wegen Theilnahme an einem republikanischen Aufstande zu verbüßen habe. Er sei Hauptmann bei einem spanischen Regiment gewesen und wäre zuerst seiner Verhaftung durch die Flucht über die Grenze entgangen. Bei sich habe er die Kriegskasse des Regiments im Betrage von 1 500 000 Frs. geführt. Die Vaterliebe zu seiner 16jährigen Tochter, welche sich in einem Pensionat zu Bajados befände, habe ihn aber zurückgetrieben, um sie zu holen und hierbei sei er bei der Abreise auf dem Bahnhof zu Bajados arretirt worden. Das Geld habe er in der Reichskauer Umgebung vergraben. Er bietet nun dem Adressaten den dritten Theil der Summe, falls dieser zur Hebung des Schatzes behilflich sein wollte und zu diesem Zwecke würde er seine Tochter mit einer Dame nach Reichskau senden. Zunächst seien nur die Reisekosten für beide Damen, sowie die Pensionsgelder für seine Tochter auf die Zeit, während welcher er sich im Gesängniß befinde, zu bestreiten. Briefe wären an Donno Antonio Catno, ciruela artistico in Tanger zu richten. — Höchst wahrscheinlich sind noch mehrere

solche Briefe geschickt worden und wenn auch Niemand auf den plumpen Schwindel hereinfallen wird, so erscheint es immerhin für angezeigt, den Vorgang öffentlich zu konstatiren.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Am 6. November sind deutscherseits den russischen Unterhändlern die letzten, bisher noch rückständigen Forderungen auf Zollermäßigungen mitgetheilt worden; dieselben enthalten das Neuferske, was von deutscher Seite verlangt werden muß, und von Rußland hängt es nun ab, wie bald, und ob überhaupt ein Handelsvertrag zu Stande kommt.

— Zu den Steuerprojekten schreibt die „Leipz. Ztg.“: „Die Erhöhung der Tabaksteuer wird kommen, sie muß kommen, das ist so bombensicher, wie nur irgend eine Thatsache im Wirtschaftsleben. Aber sie braucht nicht jetzt zu kommen, nicht, so lange es noch einen so nahe liegenden Ausweg giebt, wie die von allen Seiten als gerecht und ausführbar anerkannte namhafte Erhöhung der Börsensteuer. Daß diese dem Börsenverkehr Abbruch thun wird, glauben wir nicht, thut sie es aber, so wird das für die Gesamtheit kein Schade sein. Es ist kein gesunder Zustand mehr, wenn sich in den Händen einzelner Familien, wie der Rothschilds, Vermögen von mehreren Hundert Millionen Mark ansammeln. Eine nicht zu knapp bemessene Anzahl von Millionären muß jeder sozial gutgegliederte Staat besitzen. Aber Vermögen von Hunderten von Millionen in den Händen von Privatpersonen sind eine Gefahr für den Staat. Dieser unnatürlichen Anhäufung aller Reichthümer des Volkes in den Händen weniger Privatpersonen muß entgegengearbeitet werden. Wenn das mit Hilfe der Börsensteuer möglich wäre, dann um so besser. Der redliche Banquier und Kaufmann wird auch dann noch sein ehrliches Auskommen finden.“

— Die Nachsteuer, welche gleichzeitig mit dem neuen Tabaksteuergesetz in Kraft tritt, bewegt sich zwischen einem Mindestsatz von 8 Mk. und einem Höchstsatz von 88 Mk. für das Tausend, oder für 100 Kilogramm netto. Diese Steuer wird von denjenigen Fabrikanten erhoben, die sich außerhalb der von Fabrikanten angemeldeten Betriebsräume befinden.

— Der soeben zur Veröffentlichung gelangte Gesetzesentwurf über die Reichsfinanzreform entspricht in seinen Grundzügen im Allgemeinen den hierüber bereits bekannt gewordenen Mittheilungen. Der Schwerpunkt des ganzen Entwurfes liegt in der Bestimmung, daß die Matrularbeiträge in jedem Etatsjahr um 40 Millionen Mk. hinter den Ueberweisungen des Reiches an die Einzelstaaten zurückbleiben, soweit erstere aus den Erträgen der unter die Franckenstein'sche Klausel fallenden Zölle und Verbrauchssteuern zu leisten sind. Wenn sich nach Ablauf eines Etatsjahres ergibt, daß die betreffenden Ueberweisungsbeträge die Summe von 40 Millionen Mark übersteigen, so werden sie gekürzt, fallen sie unter dieser Höhe aus, so tritt zum Ausgleich eine entsprechende Ermäßigung der Matrularbeiträge ein. In jedem Falle erhalten also die Bundesstaaten aus den Reichseinnahmen nie mehr und nie weniger, als eben insgesamt 40 Millionen Mark. Aus den etwaigen Ueberschüssen wird ein Ausgleichsfonds gebildet, aus dem die bei eventueller Ermäßigung der Matrularbeiträge entstehende Lücke in den Reichseinnahmen gedeckt werden soll. Wenn der Fonds eine Höhe von mehr als 40 Millionen erreicht, so sind die Ueberschüsse zur Tilgung der Reichsschulden zu verwenden. Unter Umständen kann das Reich Zuschläge auf die ihm zustehenden Verbrauchsabgaben legen, die näheren Bestimmungen hierüber sollen in einem besonderen Besetze erfolgen. Die Neuregelung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten, wie sie in dem genannten Entwurfe vorgeschlagen wird, nimmt sich demnach, im Grunde genommen, sehr einfach aus, aber die Voraussetzung für diesen rechnerischen Aufbau bleibt doch diejenige, daß der Reichstag die 100 Millionen Mark neuer Steuern auch bewilligt, und dies steht freilich noch dahin. Uebrigens findet sich in dem Entwurfe keinerlei Andeutung, daß die beabsichtigte feste Dotirung der Einzelstaaten zunächst nur auf fünf Jahre erfolgen soll, wie zuerst verlautete.

**Schneidemühl.** Die Lage betreffs des Brunnens giebt nach wie vor zu ersten Besorgnissen Anlaß. Ein vom Brunnennmacher Beyer in ein Bohrloch eingelassenes Rohr verstopfte sich, wodurch das Wasser, immer noch mit Schlamm und Sand vermischt, neben demselben hervorbrach. In unmittelbarer Nähe des Brunnens fanden wiederholt Erdstößen statt; an den Häusern entstanden neue Risse.

**Oesterreich-Ungarn.** Obwohl für die Zusammenlegung des neuen österreichischen Ministeriums Windischgrätz zur Stunde noch keine offizielle Nachricht vorliegt, zirkulirt in Wiener parlamentarischen Kreisen bereits eine vollständige Ministerliste. Sie lautet:

Fürst Adolph Windischgrätz — Präsidium, Graf Kalnoky — Auswärtiges, Baron Widmann — Inneres, Plener — Finanzen, Graf Chorinsky — Justiz, Graf Welfersheim — Landesverteidigungsminister, Graf Falkenhain — Ackerbauminister, von Bilinski — Handelsminister, v. Wodejeski — Unterrichtsminister, von Jaworski — polnischer Landmannminister und Graf Bucquoi — czechischer Landminister. Diese Liste, in welcher übrigens noch der Name des Kriegsministers fehlt, würde im Allgemeinen den über die Physiognomie des neuen österreichischen Kabinetts gehegten Erwartungen entsprechen, namentlich auch, was das Verbleiben mehrerer Mitglieder des Ministeriums Laaffe in der Regierung anbelangt; natürlich bleibt aber die definitive Zusammenlegung des Ministeriums Windischgrätz noch abzuwarten.

**Italien.** Der bevorstehende Wiederzusammentritt des italienischen Parlaments wirft bereits bedeutliche Schlagschatten für das Ministerium Giolitti voraus. In Rom fand am Sonntag eine Versammlung von 23 Mitgliedern des sogenannten Centrums der Deputirtenkammer unter Vorsitz des Abgeordneten Sominer statt. Die Versammlung beschloß, daß eine unabhängige Partei zu bilden sei, welche dem Ministerium Giolitti Kritik Opposition machen, sonst aber diejenige Verwaltung unterstützen solle, die dem Ernste der finanziellen Lage Italiens Rechnung tragen werde. — Die Bildung dieser neuen Oppositionspartei ist nur ein weiteres Anzeichen dafür, daß Herrn Giolitti ein schweres parlamentarisches Ungewitter erwartet, das ihn und sein Kabinet möglicherweise gleich zu Beginn der Kammeression hinwegfegt, zumal da der italienische Ministerpräsident von der Deputirtenkammer sofort nach ihrem Zusammentritte ein Vertrauensvotum verlangen will.

**Rußland.** Neben der bekannten Friedensliebe des Czaren sind in Rußland zwei Umstände, welche selbst die Kriegslustigsten in der Armee nöthigen, vorläufig die Friedensschalmei zu blasen: die mangelhafte Ausrüstung der neuen Gewehre durch die russischen Fabriken und die, der großen Kosten wegen, nur allmählich vor sich gehende Schaffung der Reservebildungen. Wenn auch bezüglich der Gewehre Frankreich sein Möglichstes thut, um die schlechte Arbeit der russischen Fabriken zu ersetzen, so werden doch noch zwei runde Jahre vergehen, ehe das ganze russische Kriegsbeere mit den neuen Waffen versehen ist. Was aber die Reservebildungen betrifft, so hat der Kriegsminister Bannowski in den letzten Jahren wahrhaft Großartiges geleistet. Aus den über ganz Rußland vertheilten Reservebataillonen sind in den letzten 2 bis 3 Jahren, im europäischen Rußland sieben, im Kaukasus zwei Reserve-Infanterie-Brigaden zu vier Regimentern mit zwei Bataillonen gebildet worden. Diese Reserve-Brigaden schließen sich mit ihrer Nummer an die Infanterie-Divisionen an, da sie im Kriegsfall in Infanterie-Divisionen umgewandelt werden würden. Durch einen soeben ergangenen Befehl sind nun nicht mehr und nicht weniger als 15 Reserve-Brigaden neugebildet worden, 13 im europäischen Rußland, 2 im Kaukasus, sodas jetzt allein das europäische Rußland im Kriegsfall 64 Infanterie-Divisionen aufstellen würde. So werden nach und nach sämtliche verstreut liegenden Reserve-Bataillone zu Brigaden vereinigt und dann die Reservebildung abgeschlossen sein. Die zu Brigaden zusammengezogenen Reserve-Bataillone erhalten erhöhten Friedensstand. Bei ihnen stehen nicht etwa, wie oft angenommen wird, Reservisten, sondern sie haben genau denselben Rekruten-Ersatz wie die Linientruppen. Von den bisher gebildeten sieben europäischen Reserve-Brigaden stehen sechs im Grenzgebiet. Ueber die Standquartiere der jetzt neugebildeten ist noch nichts bekannt.

**England.** Die Seebehörde in Portsmouth erhielt die Nachricht, daß bei einer Explosion der Pulvermühle in Rio de Janeiro 3 Offiziere und 1 Matrose der englischen Kriegsschiffe „Sirius“ und „Racer“ getödtet und 5 Matrosen verletzt worden seien. Dieselben hätten an der Küste Sand geholt; die brasilianische Behörde habe sie für Aufständische gehalten und deshalb die in der Nähe befindliche Pulvermühle in die Luft gesprengt.

**Skandinavien.** Aus Christiania berichtet der Telegraph von einer entschiedenen Rundgebung König Oskars zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Union zwischen Schweden und Norwegen. Der Monarch hielt im vornehmsten gesellschaftlichen Club von Christiania, im königlichen Club, eine Rede, in der er die Union als eine Nothwendigkeit für beide Königreiche bezeichnete, wollten dieselben ihre Unabhängigkeit und Neutralität gewahrt sehen. Weiter sprach sich auch der König energisch dafür aus, daß Schweden und Norwegen nach wie vor einen gemeinsamen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten besäßen. Schließlich drückte er die Hoffnung aus, daß alle königstreuen Männer fest zum Schutze der Union zusammenstehen würden.

**Südafrika.** Der Katabelenkrieg scheint für

die Gr  
sein.  
Loben  
seinen  
Kolon  
Diese  
möglich  
einma  
Engla  
Nieder  
  
Ue  
„Bos  
schäftig  
der vo  
und zu  
Berlab  
sich da  
Die W  
nun b  
Wohn  
erkund  
  
dem  
  
in hie  
von  
theilt  
  
komm  
Stadt  
macht  
  
D  
in S  
  
soll i  
an  
meist  
werde  
  
dem  
mo  
von  
das  
Unte  
  
Gr  
öffne  
Kon  
  
Bon  
Ber  
die  
  
run  
Ber  
des  
geleg  
  
viele  
wor  
Ram  
gebr  
unse  
für  
unse  
  
emp